

Hildesheimer
Zeitung, 08

Selbstbestimmt, auch im Ernstfall

Machmits-Team berät in der Fußgängerzone über Pflege, Wohnen im Alter, Patientenverfügung und ehrenamtliches Engagement

VON VIKTORIA HÜBNER

SARSTEDT. An Krankheit und das Alter denkt niemand gerne. Klar, dass die meisten Menschen die eigenen Angelegenheiten möglichst lange selbst regeln wollen. Doch wenn eines Tages wegen eines Unfalls oder einer Demenz nichts mehr geht, sollte ein Vertrauter die Dinge in die Hand nehmen. Um diesen Wunsch wahr werden zu lassen, gibt es die Machmits. Gestern haben die Berater Sarstedt einen Besuch abgestattet.

Ortsnah, leicht zugänglich, kostenlos: Diese Anforderungen an eine neue Service- und Beratungsstelle für ältere Menschen war dem Landkreis Hildesheim wichtig, als er im Januar 2015 das „Machmits-Mobil“ auf den Weg in 19 Kommunen des Kreises schickte. Mindestens zweimal im Jahr steht seitdem ein Helfer-Team auf zentralen Plätzen der angesteuerten Ortschaften – wie gestern Vormittag vor dem Sarstedter Rathaus. Die Mission von Manuel Stender, Barbara Benthin und Antje Rose aus dem Kreishaus sowie Daniela Kirstein von der Nachbarschaftshilfe Spontan: Beratung im Bereich Senioren-, Wohnen- und Pflege, rechtliche Betreuung sowie ehrenamtlichen Engagement.

Drei Mal waren die Machmits bislang in Sarstedt, haben bei ihren Stippvisiten insgesamt 24 Beratungsgespräche geführt und etliche Flyer ausgegeben, berichtet Stender, der beim Kreis für das Thema

„Strukturplanung Senioren“ zuständig ist. Kreisweit seien es 434 Unterredungen gewesen. Die Unterrichtung in Sachen Vorsorgevollmachten und Patientenverfügung mache ungefähr 60 Prozent der Arbeit aus, gefolgt von Pflege und Wohnberatung. Das Gros der Bürger, die das Angebot annehmen, liege zwischen 50 und 70 Jahren. Auch Hans-Joachim Küther hat sich an dem diesigen Mittwochmorgen in die Fußgängerzone aufgemacht.

Auf den Termin hat er sich bewusst vor-

bereitet, sagt der 76-jährige Sarstedter. Mit Unterlagen im Gepäck wollte er sich die Meinung eines Fachmannes zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht einholen. „Das ist die letzte Sicherheit, die ich noch brauchte“, sagt Küther, der sich schon bereits drei Jahre mit den rechtlichen Fragen auseinandersetzt. Anfänglich galt es erst einmal, die Fachbegriffe zu jonglieren: „Viele Leute können ja nicht Betreuer und Bevollmächtigter auseinanderhalten.“ Das Angebot des Landkreises habe er jedenfalls gerne

angenommen und auch bereits einem Fußball-Kollegen empfohlen.

Sich darüber Gedanken zu machen, wer stellvertretend für einen handelt, wenn man selbst dazu nicht mehr in der Lage ist, empfiehlt Benthin auch jüngeren Menschen. „Wir sind in der Regel ab 18 Jahre als Autofahrer im Straßenverkehr unterwegs, was passiert nach einem Unfall, wenn man wochenlang außer Gefecht ist oder im Koma liegt?“, fragt Benthin, deren Schwerpunkt die Bürgerhilfe ist. Die Eltern hätten bei einem Volljährigen kein Bestimmungsrecht mehr. Konkret haben die Machmits-Leute aktuell mit dem Fall eines 52-Jährigen zu tun, der bereits seinen zweiten Schlaganfall erlitten hat. Seine Eltern sind dadurch in der Bredouille, da sich der Sohn vorher um nichts gekümmert habe. „Natürlich setzt sich niemand gerne mit dem Tod oder der eigenen Pflegebedürftigkeit auseinander“, sagt Kollegin Rose vom Senioren- und Pflegestützpunkt. Doch man wisse ja nicht, was kommt. In ihrem Bereich kümmert sich Rose übrigens nicht nur um Senioren, die Hilfe brauchen, sondern generell um Menschen jeder Altersklasse, die Pflege in Anspruch nehmen müssen.

Es muss auch ja nicht immer das ganz große Geschütz sein, manchmal braucht es einfach nur ein wenig Hilfe im Alltag. Und da kommt Kirstein von „Spontan“ ins Spiel. Seit Anfang Mai arbeitet sie als hauptamtliche Koordinatorin bei der Nachbarschaftshilfe. „Wir vermitteln

Ehrenamtliche, die Zeit zu verbringen haben“, sagt Kirstein. Etwa 60 Ehrenamtliche haben sie in der Kartei, überwiegend Frauen. Die gewünschten Tätigkeiten reichen von Haustier hüten über den Rasenmähen bis zum Rasenmähen überall gibt es eine funktionierende Nachbarschaft, also vermitteln wir.“ Ehrenamtlichen seien selbst hater, die einerseits auch Ansehen suchen, aber auch über viel Wissen und mehr Erfahrungen, verfügen. „Es gibt es die Duo-Seniorenbegleitung, quasi einen 1:1-Kontakt pflegen.“ Hans-Joachim Küther hat jahrelang an einer Grundschule in Hannover unterrichtet, dem vorgelesen. „Das hat er gemacht“, sagt er, doch mittlerweile hat er seine beiden Enkelkinder. Schach.

Was Rose und Benthin bei ihren Stippvisiten beobachten, ist, dass viele ältere Menschen nicht angesprochen werden wollen, wenn man dann doch irgendwie Hilfe braucht, seien die meisten hinterher glücklich darüber. Das Machmits-Mobil läuft noch bis Ende 2016. „Wir wollen gerne verlängern“, betont Stender, letztlich hänge es an finanziellen Mitteln wie Leasingraten für das Mobil. Etwa 5000 Euro pro Jahr kostet das Mobil, Personal nicht mit eingerechnet.

Das Machmits-Team ist unter Telefon 05131 3 09 26 31 oder per E-Mail an machmits@kreishildesheim.de erreichbar.



Hans-Joachim Küther (links) hat sich beim Machmits-Team Daniela Kirstein, Barbara Benthin und Manuel Stender über Vorsorgevollmachten informiert.

Foto: Hübner